

JORDAN RAKEI

Origin



28 SEP
HAMBURG - MOJO CLUB

29 SEP
BERLIN - COLUMBIA THEATER

01 OKT
KÖLN - CBE

JORDANRAKEI.COM

WEITERE TERMINE

Portico Quartet

20.09. Freiburg
Jazzfestival Freiburg

21.09. Hamburg
Reeperbahn Festival

27.11. Berlin
Heimathafen

GoGo Penguin Koyaanisqatsi

A New Score performed live + film screening

22.10. Berlin
Huxley's Neue Welt

Nubiyán Twist

15.10. München
Ampere

10.11. Berlin
Gretchen

12.11. Hamburg
Ballsaal

16.11. Köln
Stadtgarten

Taylor McFerrin

15.11. Berlin
Baketown

Mehr Informationen und Termine unter
zart-agency.com

ZART

aus aller Welt werden für eine Band ausgewählt, die ein Jahr Zeit hat, ein Musikprogramm auf die Beine zu stellen. Ergebnis ist Jahr für Jahr auch eine CD, die diesjährige Band hat eine interessante Besetzung mit zwei Schlagzeugern, die auch auf dem Vibrafon zu hören sind, zwei Bläsern, einer singenden Pianistin sowie Gitarre und Bass. Tenorsaxofonist Santi de la Rubia zeichnet für die entspannt schlendernde Ballade „Coming Back“ verantwortlich, die südkoreanische Sängerin Song Yi Jeon hat einen „Weird Dream“ und Bassist Marc Mezgolits findet „Every Song, It Spells Your Name“. Es ist erstaunlich, wie dicht das Ensemble zusammenarbeitet und wie stark die Musik zwischen harschen modernistischen Ausbrüchen, swingendem Mainstream Jazz und zerbrechlich-transparenten Klanglandschaften changiert. Die Band hat eben eine „Big Young Soul“ – so der Song, den Schlagzeuger Jago Fernández für sie geschrieben hat. **rt**

mainstream

HERLIN RILEY

Perpetual Optimism
(Mack Avenue/in-akustik)

Der Albumtitel gibt die Richtung vor. „Ich schaue immer nach vorne, was auch passiert“, sagt der Lebensoptimist Herlin Riley. Die Kritiker meinen einhellig, seine Musik sei so, wie man sich Mainstream Jazz wünsche: ansteckend fröhlich. Einer schrieb: „Wenn mehr Alben wie dieses gemacht würden, wäre die Welt nicht in diesem schrecklichen Zustand.“ Das mag alles sein – aber es greift viel zu kurz. Riley, bekannt geworden als der Drummer von Wynton Marsalis, ist nämlich weit mehr als nur ein Mainstream-Optimist. Seine Kompositionen und Arrangements auf diesem Album sind völlig originell, teilweise innovativ. Er erfindet in seinem Spiel ganz neue Rhythmusmuster und baut in seine Stücke verblüffende Basslinien ein. Rileys eigene Themen (fünf Stück) überraschen durch eine vielgliedrige Anlage und eigenwillige Harmonik. Und seine Solisten überzeugen durchweg durch große Individualität: Bruce Harris (Trompete), Godwin Louis (Altsax), Emmet Cohen (Piano) und Russell Hall (Bass). Das hat nichts von routinierter Swing-, Latin- oder Hardbop-Mucke. Ich sage: Wenn mehr Alben wie dieses gemacht würden, wäre Mainstream Jazz die spannendste Sache der Welt. **hjs**

modern · latin

PH4

Cocktail
(TCB/in-akustik)

Das Besondere an diesem Quartett aus der französischen Schweiz ist der Sound. Ein üppig perlendes Vibrafon, eine E-Gitarre mit rockigem Biss, ein elektrischer Bass und eine sehr präsent, scharf akzentuierende Cajón – das ergibt zusammen den ziemlich einmaligen Klang von PH4. Philippe Cornaz, der Vibrafonist, und Philippe Dragonetti, der Gi-

tarrist, beide Anfang 60, kennen sich seit 25 Jahren. Mit PH4 erfüllen sie sich endlich den lang gehegten Wunsch nach einem gemeinsamen Projekt. Die Musik, die sie eingebracht haben, bewegt sich zwar in weitgehend konventionellen Latingefilden, aber die konzentrierte, fast kammermusikalische Instrumentierung macht das Ganze doch ziemlich interessant. Als Rhythmhelfer fungieren Yves Marguet (Bass) und Marta Dias (Percussion). Das Album klingt leicht, süßig, inspirierend, einschmeichelnd und elegant – eben so, wie ein Cocktail sein sollte. **hjs**

avantgarde

RABBIA/PETRELLA/AARSET

Lost River
(ECM/Universal)

Die Plattenfirma nennt dieses Album einen „sonic event“ jenseits der Kategorien. Die drei Instrumentalisten – Rabbia an den Trommeln, Petrella an der Posaune, Aarset an der Gitarre – agieren meist rhythmisch, eingebettet in elektronische, sphärische Ambient-Scapes. Instrumente und Elektronik stehen dabei nie bezuglos nebeneinander. Die Musik fließt vielmehr als ganze, denn die Akteure improvisieren weitgehend spontan auf beiden Ebenen zugleich. Selbst die Soundscapes pochen teilweise rhythmisch. Die Posaune steht dabei oft klanglich im Zentrum – da melden sich Assoziationen zu Trompetern wie Molvær, Hassell oder Henriksen, mit denen Aarset übrigens auch schon gearbeitet hat. Die zehn Klangbilder auf „Lost River“ besitzen durchaus eine überzeugende Stimmung. Allerdings fällt es schwer, bei diesen dunklen Sounds nicht an dystopische Science-Fiction-Filme oder an psychische Abgründe zu denken. **hjs**

global · pop

CAFÉ DEL MUNDO

Famous Tracks
(GLM/Soulfood)

Beim Blick auf das CD-Cover denkt man irgendwie gleich an einen Sampler. Vor allem wenn man auch noch Café del Mundo liest. Aber zusammengewürfelte Chill-out-Klänge sind es nicht, die man hier zu hören bekommt. Denn dieses Café del Mundo ist der Name des gemeinsamen Projektes zweier Gitarrenkünstler, die sich hier Stücken von Chick Corea wie dem berühmten „Spain“ oder dem „Mediterranean Sundance“ von Al Di Meola und Paco de Lucía widmen, vier Kompositionen des Spaniers Manuel de Falla im Programm haben und zudem auch selbst als Komponisten glänzen. Jan Pascal und Alexander Kilian haben sich vor mehr als zehn Jahren schon bei einem Flamenco-Gitarrenworkshop kennengelernt und brillieren seitdem als höchst virtuoses Gitarrenduo. Aufgenommen in den berühmten Abbey Road Studios, ist „Famous Tracks“ ein klanglich und künstlerisch eindrucksvolles, flamencogetränktes Statement zweier Saitenkünstler, die zusammen einfach wunder-

bare Musik machen. Und in bekannte Nummern frische und auch unerwartete Momente einzufügen verstehen. **cg**

modern

MARK LOCKHEART & ROGER SAYER

Salvator Mundi
(Edition/Membran)

In den heiligen Hallen der Londoner Temple Church haben sich der Sopran- und Tenorsaxofonist Mark Lockheart und der Organist Roger Sayer mehrfach getroffen, um einen Streifzug durch fünf Jahrhunderte zu unternehmen. Den hat John Ashton Thomas mit viel Gefühl für sie arrangiert. Die atmosphärische Musik des Duos lädt zum Innehalten ein, vereint sakrale Wucht und Feierlichkeit, spirituelle Tiefe und weltliche Leichtigkeit. In den zehn kompakten Stücken ihrer CD „Salvator Mundi“ verzichten Lockheart und Sayer auf lange improvisatorische Exkurse, sondern spielen lieber mit den akustischen Besonderheiten des Raums, in dem sie entstanden. Es lohnt sich, dem Plattenhändler oder Onlineanbieter für ihr nur knapp 38 Minuten währendes Album etwas in die Kollekte zu werfen. Amen. **swp**

avantgarde

FELL

Peiden
(Unit/Membran)

Nicht nur, dass der Schweizer Schlagzeuger Simon Berz und der holländische Electronic-Artist Tom Verbruggen (Toktek) ihr Album nach einem kleinen Ort in Graubünden betitelt, der langsam immer weiter mit all seinen Häusern talwärts rutscht. Nein, sie nahmen es dort auch in einem der leer stehenden Gebäude auf. Dabei gelang es ihnen, mit profunder Unterstützung von Starproduzent Roli Mosimann, den dramatischen Wandel von Peiden in eine sich ebenfalls fortlaufend modifizierende Klangkunst zu übersetzen. Da tönen Alphornbläser gemeinsam mit blöckenden Tieren zu kruden elektronischen Eruptionen, markieren Berz' kraftvolle Schlagzeugbeats den unstillen Weg für die Schaltkreise des Holländers, wobei sich un-
aufhörlich weitere Ebenen hineinschieben, um letztlich in einem Konzept der ständigen Veränderung aufzugehen. Das liest sich vielleicht verkopft, ist aber vielmehr eine unheimlich spannend aufrüttelnde wie gleichzeitig erstaunlich beruhigte Musik. **mai**

mainstream · modern

RUUD BREULS/SIMON RIGTER QUINTET

Rise And Shine
(Challenge/in-akustik)

Preisfrage: Was darf man erwarten, wenn sich zwei langjährige Mitglieder europäischer Spitzen-Jazzgroßformationen zusammenschließen? Richtig: Hardbop wie aus dem Lehrbuch („Mr. T“), blitzblanken Bebop („Blanton“) und traumhafte feine Balladen

(„Goodbye Cerbaia“). Das Schöne am Trompeter Ruud Breuls (WDR Big Band) und dem Tenorsaxofonisten Simon Rigter (Jazz Orchestra of the Concertgebouw) aber ist, dass man ihnen in jeder Sekunde den Spaß anhört und keinerlei professionelle Ermüdungserscheinungen zu erkennen sind. Das ist auch das Verdienst der Mitstreiter, Bassist Jos Machtel, Drummer Marcel Serieuse und Pianist Karel Boehlee. Vor allem Letzterer trumpft als Komponist starker Nummern mit eigenem Charakter auf – wie etwa das an „Three Views Of A Secret“ erinnernde „Passage Of Jaco“. So geht moderne Traditionspflege. **Joe**

avantgarde

JULIE SASSOON & WILLI KELLERS

Waves
(Jazzwerkstatt/jazzwerkstatt.eu)

So was passiert: Treffen sich zwei Musiker und entzünden sich aneinander. Die britische Pianistin Julie Sassoon, die schon mit Tom Arthurs, Efrat Alony und Peter van Huffel gespielt hat, und der deutsche Free-Jazz-Schlagzeuger Willi Kellers, der mit Peter Brötzmann, Fred Frith und Luten Petrowsky die Bühne geteilt hat, trafen bei einer Session im rbb aufeinander (hier auf CD 2 zu hören) und fühlten sofort eine magische Verbindung. Das Konzert, das ein Jahr später in München aufgezeichnet wurde (CD 1), belegt die faszinierende Verbundenheit, die weit über das übliche Maß hinausgeht – beide scheinen zu spüren, was der jeweils andere im nächsten Moment tun wird. Die anrührenden Liner-Notes von Kellers beschreiben ganz gut, was die Funken, die die beiden schlagen, in den Zuschauern auslösen: Sie sprechen „von tiefen Gefühlen, von einem Rausch und einem Berührtsein, das ihnen sogar Tränen in die Augen treibt“. Im letzten Jahr bei der Jazzwerkstatt Peitz passierte Ähnliches: „Waves“ fängt die Magie ein. **rt**

modern · global

PAOLO RUSSO TRIO

Overland
(Odradek/in-akustik)

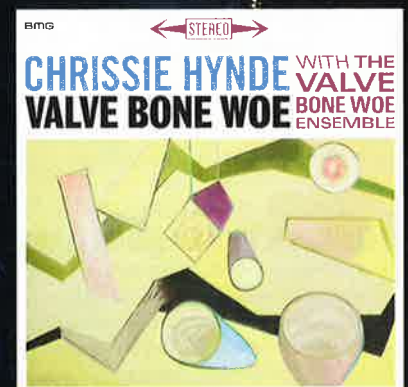
Unsere Gesellschaft wird von Geschwindigkeit, Materialismus und Wettbewerb dominiert, so die nicht gerade originelle Analyse von Paolo Russo. Dem möchte der italienische Pianist und Bandoneonspieler, der seit über 20 Jahren in Kopenhagen lebt, Werte wie Beobachtung, Kontemplation und Tiefe gegenüberstellen – was ihm in seiner Musik mit stupender Leichtigkeit gelingt. Russos hoch originelle Mischung aus Tango, Jazz und Folklore wird getragen vom schwedischen Bassisten Thommy Andersen und dem italienischen Schlagzeuger Marcello Di Leonardo. Ausgerechnet ein Song namens „Ruinen“ strotzt vor Fröhlich- und Leichtigkeit, die anderen neun Titel, allesamt aus der Feder des Bandleaders, stehen dem kaum nach – auch, wenn sie nachdenklichere oder ruhigere Töne anschlagen. Nur das Trom-

CHRISSIE HYNDE VALVE BONE WOE

WITH THE VALVE BONE WOE ENSEMBLE



DAS NEUE JAZZ ALBUM
DER „PRETENDERS“
– LEGENDE!



AB 06.09. ÜBERALL!

BMG